

MA Modulangebot des Instituts für Theaterwissenschaft im Rahmen der Kooperationsvereinbarungen (Transdisziplinäre Erweiterungsmodule)

Für das Sommersemester 2021

Schwerpunktmodul 1 (03-TWL-2001)

Geschichte

modulverantwortlich: Prof. Dr. Patrick Primavesi

Es sind die Vorlesung und das Seminar zu besuchen.

Prüfungsleistung: Hausarbeit

Leistungspunkte: 10

Prof. Dr. Patrick Primavesi

Vorlesung

TANZ DIGITAL: WECHSELVERHÄLTNISSE ZWISCHEN TANZ- UND MEDIENGESCHICHTE

Donnerstag 11-13 Uhr zunächst digital (Link wird noch bekannt gegeben)

Beginn: 15.04.2021

In diesem Semester werden einige Lehrende des Instituts beteiligt sein am Projekt „Tanz digital“ des Verbunds Deutscher Tanzarchive (VDT) gemeinsam mit dem Dachverband Tanz und einer Reihe von Tanzensembles und -gruppen. Dabei geht es um innovative Formen für die Dokumentation und Präsentation von Tanz auf einer neu zu entwickelnden Online-Plattform. Die im Projekt geförderten Produktionen werden mit den Möglichkeiten der Aufzeichnung und digitalen Wahrnehmbarkeit von Tanz experimentieren, zum Teil auch mit Bezug auf tanz- und mediengeschichtliche Entwicklungen. So wird das Projekt insgesamt daran arbeiten, zeitgenössischen Tanz einer breiten Öffentlichkeit auf neue Weise zugänglich zu machen und gleichzeitig die Bedeutung der Archive als eines kulturellen Gedächtnisses von Tanz zu veranschaulichen. Dafür sollen auf der Plattform auch ausgewählte Dokumente und Medieninhalte aus den beteiligten Tanzarchiven gezeigt und mit fachwissenschaftlichen Texten sowie mit journalistischen Beiträgen verknüpft werden. Von Leipzig aus wird bis Ende des Jahres die redaktionelle Bearbeitung von Themenschwerpunkten und Kontexten für dieses Projekt koordiniert.

Die Vorlesung zum Thema „Wechselverhältnisse von Tanz und Medientechnologien in Geschichte und Gegenwart“ wird diese Redaktionsarbeit begleiten, d.h. die Dokumentation der im Rahmen von „Tanz digital“ geförderten künstlerischen Projekte inhaltlich reflektieren und in theoretische und historiographische Zusammenhänge stellen. Dabei geht es besonders um Prozesse des Wiederholens, Erinnerens, Dokumentierens und Präsentierens von Tanz in analogen und digitalen Medien. Nach Möglichkeit werden zu einigen Vorlesungsterminen auch Gäste eingeladen, die aus ihrer Mitarbeit am Gesamtprojekt oder aus den einzelnen künstlerischen Projekten berichten.

Dr. Melanie Gruß

Seminar

TANZ DIGITAL: PROJEKT- UND SCHREIBWERKSTATT

Donnerstag 9-11 Uhr zunächst digital (Link wird noch bekannt gegeben)

Beginn: 15.04.2021

In Ergänzung zur Vorlesung „Tanz digital: Wechselverhältnisse zwischen Tanz- und Mediengeschichte“ bietet das Seminar für Masterstudierende als Projekt- und Schreibwerkstatt die Möglichkeit, sich entlang der Schnittstellen zwischen Tanz und Medientechniken mit Blick

auf die konkrete Umsetzung der Online-Plattform „Tanz digital“ im Rahmen des gleichnamigen vom Verbund Deutscher Tanzarchive (VDT) und dem Dachverband Tanz gemeinsam getragenen Projektes, selbst zu erproben und einzubringen. Im Fokus stehen dabei die konzeptionelle, inhaltliche, redaktionelle und öffentlichkeitswirksame Ausgestaltung der Plattform, für die im Seminar gemeinsam Texte erarbeitet werden sollen. Die Veranstaltung wird daher eher Workshop-Charakter haben.

Schwerpunktmodul 2 (03-TWL-2004)

Theorie

modulverantwortlich: Jun.-Prof. Dr. Veronika Darian

Es sind die Vorlesung und das Seminar zu besuchen.

Prüfungsleistung: Hausarbeit

Leistungspunkte: 10

Jun.-Prof. Dr. Veronika Darian

Vorlesung

RE:PRÄSENTATION – ZWISCHEN VORSTELLUNG, DARSTELLUNG UND STELLVERTRETERSCHAFT

Dienstag 11-13 Uhr zunächst digital (Link wird noch bekannt gegeben)

Beginn: 13.04.2021

Repräsentation ist nicht nur ein zentrales Themen- und Praxisfeld von Theater und Theaterwissenschaft, Repräsentation ist zugleich auch Kern jeglicher Forschung an Fremdem und Eigenem. Damit rückt das Wissen von, über und durch Theater nahe an Fragen der Fremdeheitsforschung (die immer auch ‚Eigen(heits)forschung‘ mit sich bringt) heran. Die Vorlesung widmet sich Repräsentation sowohl als Phänomen als auch als Theorem und fokussiert hierfür insbesondere drei wesentliche Aspekte von Repräsentation: Vorstellung, Darstellung und Stellvertreterschaft. Es handelt sich dabei um Aushandlungsprozesse und Bezugnahmen zwischen oftmals dichotom angelegten Grundmustern: zwischen Urbild und Abbild, Original und Kopie, Authentizität und Fake, Subjekt und Objekt, eigen und fremd, ‚dem Westen‘ und ‚dem Rest‘ etc. Die Aushandlungen und Bezugnahmen in diesem Feld realisieren sich ihrerseits in Re:Präsentationen, also Praktiken der *Wiederholung* sowie des *Widerstands*, des *Nachvollzugs* und *Reenactments* ebenso wie der *Gegenbewegung* und der *Verkehrung*, der *Affirmation* und der *Subversion*, der *Aneignung* wie auch der *Rückaneignung*. Mit Blick auf die abendländische Theater- und Kulturgeschichte fallen einige Konzepte – auch über den europäischen Rahmen hinaus – als ungebrochen gültige und immer noch besonders wirksame Referenzpunkte auf, wie beispielsweise ‚der Mensch‘, verstanden als souveränes Subjekt und In-Dividuum, oder das im bürgerlichen Theater seit dem 19. Jahrhundert verankerte Verständnis von Schauspielenden als idealen Menschendarstellenden oder ‚das Phantasma der natürlichen Gestalt‘ (Günther Heeg) als vermeintlicher Garant authentischer (Selbst-)Darstellung. Angeregt von aktuellen Beispielen und deren spezifischen Praktiken wird die Vorlesung auf inhaltlicher wie auf formaler Ebene Re:Präsentationen als Spielfeld der genannten Aushandlungsprozesse vor-, dar- und auszustellen suchen.

Jun.-Prof. Dr. Ingo Rekatzy

Seminar

VON DER VERÄNDERLICHKEIT DES MENSCHEN UND DEN AUFGABEN DER SCHAUSPIELER*INNEN: HISTORISCHE ANTHROPOLOGIE

Montag 15-17 Uhr zunächst digital (Link wird noch bekannt gegeben)

Beginn: 12.04.2021

Konzeptionen vom Menschen und Praktiken des Schauspielens stehen in einem historisch variablen Wechsel- bzw. Abhängigkeitsverhältnis: Was als Schauspielen, wer als Schauspieler*in jeweils auf Zeit legitimiert werden kann bzw. darf, ist abhängig von der Definition des Menschen, die einer Kultur zugrunde liegt. Umgekehrt sind Schauspieler*innen und ihre Praktiken in nicht unerheblicher Weise an der Herausbildung bzw. Verbreitung dieser Menschenbilder beteiligt. Als kulturgeschichtlich hartnäckig hat sich hierbei v.a. das Idealbild des Subjekts als selbstidentisches Individuum und eine damit einhergehende Definition von Schauspielen als (veristische) Menschendarstellung erwiesen, wie beide einhergehend mit den zentraleuropäischen Reformen der bürgerlichen Aufklärung im 18. Jahrhundert propagiert worden sind: Obwohl diese Ideale spätestens seit Beginn des 20. Jahrhunderts als Konstrukte bzw. Theoreme entlarvt worden sind, werden sie nach wie vor in den europäisch-westlich geprägten Kulturen (und darüber hinaus) als Narrative in bestimmten Kontexten tradiert.

Aus transdisziplinärer Perspektive (historische Anthropologie, Philosophie, Soziologie etc.) fokussiert die Lehrveranstaltung die Konstitution von Subjekt bzw. Individuum und deren Bruchstellen in Abhängigkeit zu schauspielerischen Praktiken. Das Seminar ist hierzu in zwei Schwerpunkte gegliedert: Zuerst werden in gemeinsamen Lektürediskussionen theoretische Positionen zur historisch bedingten Interdependenz zwischen Mensch(enbildern) und Schauspieler*innen thematisiert. Ausgehend von dieser methodisch-theoretischen Grundlage steht im Zentrum der zweiten Semesterphase eine Anwendung auf exemplarische Konstellationen, die von den Studierenden in eigenen Projekten erarbeitet und präsentiert werden sollen. Dazu wird in der ersten Seminarsitzung der detaillierte Themenplan mit allen Teilnehmenden gemeinsam besprochen, weshalb die Lehrveranstaltung den Vorschlägen der Studierenden ausdrücklich offensteht.